Wo liegen hier die Gründe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **19 (1977)**

Heft 6: **Gemeinsam!**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154596

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gemeinsam

DEN WEG ZUEINANDER SUCHEN

Angefangen hat es mit der sogenannten "sexnummer". Wegen der vielfältigen reaktionen auf dieses heft startete Therese Zemp eine umfrage: "Wer interessiert sich für ein sexualaufklärungswochenende?" Und weil sich zwei gemeldet haben, beschloss die drehbuchgruppe, ein wochenende auszuschreiben. Das thema wurde erweitert: nicht nur über sexualaufklärung sollte gesprochen werden, sondern über die eigenen erfahrungen und probleme mit beziehungen und sexualität. Dass dieses thema auf grosses interesse stiess, sollen die folgenden beiträge und zahlen zeigen.

– Red.

Wo liegen hier die gründe

Der folgende brief lag einer anmeldung für das wochenende vom 7./8. mai bei:

". . . Schon die Impulsausgabe vom september und november haben mich stark interessiert und tief bewegt. Es freut mich ausserordentlich, dass endlich einmal auf diesem heissen gebiet etwas getan oder wenigstens angestrebt wird, für uns behinderte und benachteiligte. In beruflicher, materieller und finanzieller hinsicht wurde uns seit vielen jahren schon grosszügig hilfe und unschätzbare leistungen erbracht. Über diese sehr wertvollen tatsachen und errungenschaften bin ich und selbstverständlich auch viele andere behinderte sehr glücklich und unermesslich dankbar. Vom obengenannten thema blieb es aber immer still und unumgänglich.

Wo liegen hier die gründe? Ja, hier spielen natürlich recht heisse und zum teil fast unlösbare faktoren mit. Wie ich aus den Impulsnummern entnehmen konnte, haben auch nichtbehinderte auf dieser linie oft sehr schwere probleme zu lösen und schwarze krisen zu überstehen. Warum diese qual? Ich finde, all denen fehlt oft leider die nötige kraft, die vollkommene tiefe liebe, das erforderliche verständnis zum lebenspartner und vorallem auch das gottvertrauen und das vertrauen zum partner und zu sich selbst.

Das sexualleben geniessen ist wirklich keine kunst, aber darin den rechten sinn fühlen zu können für das irdische lebensglück ist für viele unsagbar schwer. Wie steht es aber mit uns behinderten auf dieser lebensphase? Uns stehen riesige mauern vor diesem ersehnten lebensglück, welche niemand wegzuräumen vermag! Ich finde, wir behinderte sind menschen wie andere, nur sind wir in der körperlichen leistung zum teil sehr beeinträchtigt gegenüber den nichtbehinderten. Jeder behinderungsfall, sei es beim weiblichen oder männlichen geschlecht, hat sehr verschiedene und auch stärkere sowie weniger stärkere folgen. Da wir aber deswegen in bedürfnissen nach liebe, zärtlichkeit und sexualität für immer

und ewig in den schatten gestellt werden, finde ich nach wie vor ungerecht und auch von kirchlicher seite nicht in ordnung zu sein. Ich verstehe aber gut und von herzen heraus, dass in dieser lebensweise, nach der wir so ringen und streben, saubere, verantwortungsvolle und tragbare grundlagen vorausgehen sollen. Um all das zu erhalten, um einen glücklichen, freundschaftlichen partnerschaftsweg ebnen zu können, brauchen wir aber noch viel zeit und auch fachleute, sowie hilfsbereite und verständige mitmenschen. Mit diesen zeilen erwarte ich sehnsüchtig und mit hoffnung ein gutes, fruchtbares ziel am 7./8. mai in Flühli."

■ Leider konnte dieser mann wegen transportschwierigkeiten dann nicht am wochenende teilnehmen.

Transport mit dem heuwagen

An diesem interessanten thema nahmen rund 48 teilnehmer teil. Bei nicht allzu schönem wetter trafen wir uns im bahnhof Schüpfheim ein. Mit etwas verspätung traf dann unser bus ein, der uns mit all unserem gepäck, sowie unsere schwerstbehinderten im rollstuhl weiter nach Flühli transportierte. Von da ging es dann für unsere rollstuhlfahrer auf einem heuwagen weiter bis zum Rothornblick-Haus. Für uns teilnehmer, die noch einigermassen gehen konnten, war es nur noch ein kurzer, aber steiler aufstieg bis zum haus.

Als wir dann endlich alle gut dort angekommen waren, gab es eine gute suppe mit wurst und brot, was uns natürlich bei diesem unfreundlichen und kühlen wetter besonders gut schmeckte.

Anschliessend wurden wir von Therese in kleinere gruppen mit je einem gruppenleiter eingeteilt. Diese kleinen gruppen wurden dann in ihre bestimmten räume verteilt, wo sie mit ihrer arbeit und diskussion beginnen können. Es sei aber von vorteil, wenn die gleichen leute bis und mit sonntag in der gleichen gruppe bleiben. So machte sich auch unsere gruppe nun auf den weg und an die arbeit. Jeder von uns hoffte auf seinen guten beitrag und vielleicht aus eigener erfahrung an diesem thema etwas beizutragen, was sicher in diesem thema uns behinderten besonders schwer fällt.

Die leute in unserer gruppe waren sich noch völlig fremd, und zudem waren wir acht teilnehmer. So beschloss unser leiter zuerst, dass sich jeder kurz vorstellt. Da unsere gruppe eben etwas zu gross war und sich jeder noch fremd vorkam, war unsere diskussion zu diesem thema anfangs noch ziemlich spärlich, und obwohl jeder von uns sein bestes zu diesem thema beitragen möchte, fand keiner den rechten anfang dazu. Später trennten wir unsere gruppe in zwei auf, was dann zu unserem vollen erfolg führte. Somit erlebten wir schon die erfahrung mit, dass es besser ist, über ein solches thema in kleineren gruppen zu diskutieren und zu verarbeiten. Ja, wir fühlten uns irgendwie freier und weniger gehemmt, und konnten somit in eine lebhafte und sicher auch lehrreiche diskussion eintreten. Es wurden zum teil sehr negative, aber auch sehr positive erfahrungen ausgetauscht. Aber es zeigte sich zum thema offensichtlich, dass da der behinderte immer noch seine schwierigkeiten zu überwinden hat.

Unsere diskussion wurde so lehrreich und lebhaft, dass wir bald das nachtessen vergessen hätten, und nachher ging dann unsere diskussion noch kurz weiter.